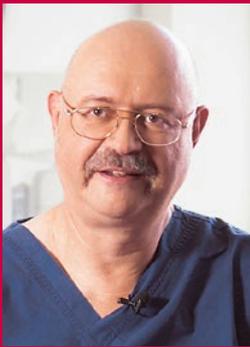


Doppelkronen – mehr als 100 Jahre voller Innovationen



Dr. Michael Hopp
Berlin

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dem Vorbild von Teleskopfern-
gläsern und anderer teleskopierender
Systeme hat sich im 19. Jahrhundert
die Technik teleskopierender Kronen
zur Verankerung von Zahnersatz ent-
wickelt. Sichere Retention und ästheti-
sche Gestaltung für bilateral oder unila-
teral verankerten Zahnersatz waren die
Grundanforderungen bei der Entwick-
lung dieser Versorgungen. Vor allem in
den 1920er Jahren wurde die Technik
dann weiterentwickelt und optimiert.
Die Befürworter sahen die Möglichkeit,
auch pulpentote und leicht gelockerte
Zähne einzubeziehen.

Zwischen den 1930er bis 1960er Jah-
ren wurde die Technik mit der Einfüh-
rung der Konuskrone weiterentwickelt
und verbessert. Die Teleskopkrone mit
Spielpassung hatte ihr den Weg berei-
tet. Wesentliche Meilensteine in dieser
Entwicklung waren die Verbesserung
der Gusstechnik, die Einführung des Pa-
rallelometers und der Fräsgeräte in die
Zahntechnik.

Mit der Galvanotechnik wurde die
Anwendung verbessert, indem elektri-
sches Formieren von Sekundärteilen ein-
geführt wurden. So wurden eine optimale Passung
mit Spannungsfreiheit über die indi-
viduell verklebte Tertiärstruktur und so
gute Laufeigenschaften erreicht. Wei-

tere Meilensteine waren die Integration
gepresster oder gefräster keramischer
Primärteile sowie die CAD/CAM-Techno-
logie gefräster oder lasergesinterter
Bauteile.

Heute sind die früher bereits be-
schriebenen „Arretierungseinrichtun-
gen“ bestimmend, wie Verriegelungs-
einrichtungen nach F. Singer, die Mar-
burger Doppelkrone mit aktiven Veran-
kerungselementen, die gefrästen und
funkenerodierten Friktionsstifte und
Riegel, aber auch viele passive Frikti-
onselemente aus Kunststoff, die bereits
primär bei der Herstellung des Zahner-
satzes oder erst bei der Reparatur mit
Wiederherstellung der Friktion einge-
setzt werden. Viele Möglichkeiten der
Reparatur bei Frakturen oder Friktions-
verlust, aber auch einfacher Erweiterung
bei Zahnverlust machen die Techni-
k breit einsetzbar, einfach und sicher.
Auch die problemfreie Kombination von
Implantaten und Zähnen, selbst par-
odontal geschädigten Zähnen sprechen
für diese Therapiemöglichkeit.

So wundert es nicht, dass bei der
Kassenreform 2005 die Konuskronen
im Leistungsspektrum der gesetzlichen
Krankenkassen enthalten geblieben
sind, während andere Präzisionsveran-
kerungen herausgenommen wurden.
International wird diese Technologie
als „German Crown“ bezeichnet.

Lassen Sie uns in diesem Heft eine
Lanze brechen für ein erfolgreiches The-
rapiemittel mit breiter Anwendung.

Michael Hopp